

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 58 (1983)
Heft: 4

Artikel: Veteranenbrief 2
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Veteranenbrief 2

Eine Mitteilung der Zentralobmannschaft der Veteranenvereinigung SUOV

Sehr geschätzte Kameraden Veteranen

Unser erster Veteranenbrief hat auf breiter Ebene Zustimmung gefunden. In vielen Sektionen ist er diskutiert worden. Die durchwegs positive Beurteilung ermutigt uns, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und auf diese Weise das Gespräch mit den Kameraden Veteranen zu intensivieren. An Stoff dazu mangelt es wahrlich nicht.

Unlängst hat das Eidgenössische Militärdepartement die Zahlen der Wehrpflichtverweigerer aus dem Jahr 1982 bekanntgegeben. Insgesamt 729 haben vor den Richtern treten müssen. Das sind 136 mehr als 1981! 356 haben den Militärdienst verweigert aus religiösen oder ethischen Gründen. 85 haben dafür politische Motive angegeben und der Rest verweigerte aus Angst und Furcht vor Unterordnung, Anstrengungen oder Gefahren. Das ist ein trauriges Fazit. Es wird auch nicht gemildert durch die Tatsache, dass im Vergleich dazu Hunderttausende ihrer Wehrpflicht genügen.

Während die Sozialdemokratische Partei der Schweiz und mit ihr andere politische Linksgruppierungen noch um das Zustandekommen der Abrüstungs-Initiative kämpfen, wird die pazifistische Initiative für einen «echten Zivildienst auf der Grundlage des Tatbeweises» demnächst dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. Sie verlangt die Aufhebung der Wehrpflicht mit den Worten: «Wer den Militärdienst verweigert, wird von der Wehrpflicht be-

freit, wenn er Zivildienst leistet. Der Zivildienst dauert anderthalbmal so lange wie die Gesamtheit der verweigeren militärischen Dienste. Zivildienst bezweckt die Förderung des Friedens, indem er dazu beiträgt, Ursachen gewaltsamer Auseinandersetzungen zu beseitigen, menschenwürdige Lebensverhältnisse zu schaffen und die internationale Solidarität zu stärken.»

Es empfiehlt sich, liebe Kameraden Veteranen, diesen Initiativtext aufmerksam zu lesen und ihn zu analysieren. Gemäss seinen ebenso hohlen wie arroganten Worten, werden die 729 Militärdienstverweigerer des vergangenen Jahres zu «Förderern des Friedens» emporgehoben – Wehrmänner, die ihre verfassungsmässig verankerte Pflicht dem Land gegenüber erfüllen, degradiert man zu «Ursachen gewaltsamer Auseinandersetzungen»!

Aber das ist nicht alles. Ausgeprägter als die 1977 von Volk und Ständen verworfene sogenannte «Münchensteiner-Initiative», ist das neue pazifistische Vorhaben ein gezielter Schlag gegen unsere Armee und gegen die schweizerische Doktrin von einem gesicherten Frieden in Freiheit und Unabhängigkeit. Wenn man uns weismachen will, die im Gesamtverhältnis doch kleine Zahl der Verweigerer könne toleriert, könne ohne Schwächung der Wehrkraft grosszügig akzeptiert werden, so ist daran zu erinnern, dass gerade bei uns die Zahl der Soldaten eine eminent wichtige Rolle spielt. Mit ihr wird zum Teil ausgeglichen, was uns fehlt an modernen Waffen und an Feuerkraft.

Wir haben den Ausdruck «Militärdienstverweigerer» gewählt. Er ist nicht zutreffend, weil die Armee jedem, der nicht mit der Waffe Dienst leisten will, die Möglichkeit bietet, sich zu den Sanitäts- und Luftschutztruppen einteilen zu lassen. Wer auch das ablehnt, verweigert auch Hilfe und Rettung für Soldaten und Zivilbevölkerung. So besehen, sind die Militärdienstverweigerer doch vor allem Kameradenhilfverweigerer und Rettungsdienstverweigerer. Sie verweigern überdies ihre Solidarität mit dem Volk, dem sie angehören. Sie sind schlicht und einfach Drückeberger, welche Motive und Gründe sie für ihr mieses Tun auch immer nennen mögen.

Kameraden Veteranen, wir meinen, dass wir nicht untätig zusehen können, wie hier versucht wird, den Wehrwillen und damit auch den Willen zu einem gesicherten Frieden in Freiheit zu untergraben. Es ist uns einmal mehr die Aufgabe gestellt, überall wo wir sind, wo wir stehen, was wir tun, als Staatsbürger und Soldaten zu handeln. Wir müssen jene, die den falschen Schalmeienklängen der Pazifisten Glauben schenken wollen, aufklären mit Argumenten, wie sie in diesem Brief erläutert werden.

Wir sind als Mitglieder des SUOV in die Pflicht genommen, wo immer sich dazu Gelegenheit bietet, dieser Drückeberger-Initiative entgegenzutreten und nach Kräften mitzuhelfen, ihr ein Begräbnis erster Klasse zu bereiten.

Mit kameradschaftlichem Gruss
Die Zentralobmannschaft



Ich bestelle ein **Abonnement**
zum Preis von
Fr. 27.50 pro Jahr

Grad: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa**